

Zwischenbericht Projekthalbzeit

- August 2022 bis Dezember 2023 -

Inhalt

1	Projektauftrag	1
2	Projektaufbau	1
3	Umgesetzte Maßnahmen	2
4	Erkenntnisse	3
5	Aktuelle Herausforderungen	6
6	Ausblick zweite Projektlaufzeit	7

1 Projektauftrag

- Allparteiliche Anlaufstelle für Betroffene von Störungen und Konflikten im Kontext des nächtlichen Feierns
- Proaktive Ansprache von Feiernden an den Partyhotspots vor Ort
- Rein kommunikativer Ansatz zur Sensibilisierung, Vermittlung, Moderation und ggf. Deeskalation
- Konfliktanalyse, Dokumentation und Evaluation
- Abgrenzung zur sozialen Arbeit und zu Vollzugsbehörden

2 Projektaufbau

2.1 Projektkoordination Jürgen Keller

- Fachliche Projektleitung und Schnittstelle zur Stadt Würzburg
- Fortentwicklung von Konzept und Angeboten des Miteinander-Teams
- Öffentlichkeitsarbeit und Vertretung in Netzwerken und Gremien



2.2 Konfliktmanagerinnen Jenifer Gabel und Claudia Gogger

- Operative Leitung und Ansprechpartnerin für beteiligte Akteur*innen
- Kontaktaufnahme zu (potenziellen) Konfliktparteien und Vermittlung/Moderation
- Betreuung und Qualifizierung der Nachtmediator*innen sowie Koordination ihrer Einsätze
- Durchführung geeigneter Maßnahmen zur Konfliktanalyse und Evaluation, Sensibilisierung und Aufklärung
- Dokumentation ggü. Ordnungsamt, KOD und Polizei
- Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung im Themenfeld Kommunales Konfliktmanagement

2.3 Nachtmediator*innen (Honorarbasis)

- Aktuell 15 Nachtmediator*innen im Team: 9 Frauen, 6 Männer, 21 bis 65 Jahre alt, darunter 9 Studierende, 2 Selbstständige, 2 Angestellte und 3 (Früh-)Rentnerinnen
- Einsätze an jedem Freitag und Samstag, 20 bis max. 24 am Mainufer (Mai-August) und 22 bis 3 Uhr in der Innenstadt (ganzjährig, inkl. Infostand)
- Je nach Personenaufkommen in 2er- bis 4er-Teams
- Einsatzgebiet/-route gemäß Beschwerdelage
- Konfliktfreie, präventive Ansprache von Feiernden zur Sensibilisierung und Aufklärung
- Intervenierende Ansprache bei Störverhalten nach eigenem Ermessen (Selbstschutz geht vor) und ggf. Einschalten der Polizei
- Durchführung der Online-Umfrage zum Würzburger Nachtleben am Infostand
- Dokumentation der Einsätze
- Teilnahme an Schulungen und Teamtreffen

3 Umgesetzte Maßnahmen

3.1 Nachteinsätze vor Ort

- 146 Einsatztage
- 2.488 Einsatzstunden
- Haupt-Einsatzgebiete Sanderauer Mainufer, Alter Kranen, Sanderstraße und Juliuspromenade
- Zusätzliche Kontrollgänge durch Korngasse, Felix-Freudenberger-Platz, Büttnerstraße, Rittergasse, Gerberstraße und Haugerpfarrgasse

3.2 Konfliktmanagement

- 15 Austauschtermine mit Anwohnenden und/oder Gastro-Betreiber*innen
- 2 Ortsbegehungen zum Thema Wildpinkeln und Vandalismus



- 10 Netzwerktreffen zum Thema Kommunales Konfliktmanagement und Nachtkultur

3.3 Konfliktanalyse

- Feedback-Aktion unter Anwohnenden im Umfeld der Sanderstraße
- Online-Umfrage unter Feiernden am Infostand Sanderstraße
- Initiierung von zwei Master-Arbeiten im Studiengang Political and Social Sciences an der Universität Würzburg

3.4 Kommunikation

- Kommunikationskampagne „Gute Sommerlaune für alle!“ zum Thema Feiern im Freien
- Anti-Wildpinkel-Plakataktion in Kooperation mit Gastronomie
- Plakataktion zur Kennzeichnung von Wohngebieten im Umfeld der Party-Hotspots
- Erstellung einer Webseite mit Regelungen im öffentlichen Raum
- Workshop bei Fachtagung „Generationen im Dialog“ der Seniorenvertretung
- Präsenz auf Erstsemestermesse und Stadtfest
- Social-Media-Aktion zu Semesterbeginn in Kooperation mit Arbeitskreis „Gesund studieren in Würzburg“
- „Partytalks“ in Jugendzentren B-Hof, Lengfeld und Heuchelhof in Kooperation mit SJR

4 Erkenntnisse

4.1 Allgemein

- Die Beschwerdelast ist im Vergleich zu Projektbeginn gesunken, die meisten Beschwerden beziehen sich auf das Sanderauer Mainufer und die Sanderstraße. Die aktuellen Hauptbeschwerdeführer sind Eigentümer*innen.
- Leonhard-Frank-Promenade ist kein Hotspot mehr, dafür entstanden am Felix-Freudenberger-Platz und am Ulmer Hof neue Hotspots.
- Die Nachtmediator*innen werden von Feiernden inzwischen als Anlaufstelle bei Problemen, Fragen und Notsituationen im Nachtleben wahrgenommen.
- Verstöße gegen das Alkoholverbot werden kaum beobachtet, auch die Verlagerung in Seitengassen hält sich in Grenzen.
- Nicht alle Gastro-Betriebe halten sich immer an Auflagen wie Schließung Außengastronomie um 23 Uhr, keine Gäste mit Getränken vor der Tür, kein To-Go-Verkauf nach 23 bzw. 1 Uhr, Lärmschutz etc.



4.2 Einsatzgebiete

Sanderauer Mainufer

- Überwiegend Familien und junge Menschen vor Ort, laut IG Äußere Sanderau werden ältere Menschen weiterhin verdrängt.
- Stadterrassen etablierte „Feierzone“ für u.a. Geburtstags- und Examensfeiern, Junggesell*innenabschiede.
- Musikanlagenverbot teils bekannt, teils unbekannt – insbesondere zu Semesterbeginn neue Aufklärung nötig.
- Betreffende Personen reagieren meist einsichtig und stellen das Gerät leiser/aus oder ziehen zu den Stadterrassen um.
- Geringe Nutzung der mobilen WCs aufgrund fehlender Beleuchtung und Befestigung.
- Laut IG Äußere Sanderau bei schönem Wetter Störungen an allen Wochentagen und auch vor 22 Uhr.
- Laut IG Äußere Sanderau Lärm beim Abwandern durchs Wohngebiet dank Hinweisschilder reduziert, aber weiterhin störend.

Sanderstraße

- Weiterhin Haupthotspot mit den meisten Beschwerden – gleichzeitig reduzierte Beschwerdelage seit Projektbeginn.
- Seit Start der „Würzburg Wischers“ (regelmäßige Reinigungsaktion der IG Sanderstraße) kaum noch Beschwerden wegen Vermüllung/Verunreinigung.
- Wildpinkel-Problem in Reibeltgasse dank Miteinander-Infostand und Gastro-Aktion „Draußen Pinkeln, draußen bleiben“ reduziert. Verlagerung ins Dunkelfeld.
- 24/7-Automaten-Shop meist gut besucht, aber größere Störungen bleiben aus.
- Deutliche Zunahme im Bereich des Feiertourismus und teilweise verändertes Publikum.

Alter Kranen

- Größter Andrang vor Einsatzbeginn der Nachtmediator*innen, aber meist auch nach 22 Uhr noch hohes Personenaufkommen, viele große Gruppen.
- Immer wieder Verstöße gegen das Musikanlagenverbot, betreffende Personen meist einsichtig.
- Mülleimer meistens stark überfüllt (viele To-Go-Becher), oft mehrere hundert Pizzakartons auf dem Gelände verteilt.

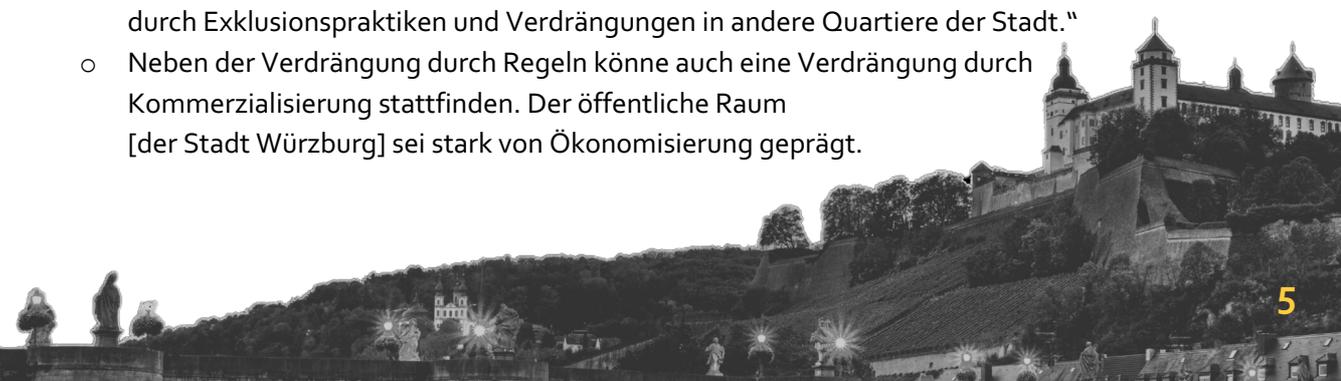


Juliuspromenade

- Verhältnismäßig häufig eher geringeres Personenaufkommen
- V. a. im Sommer Durchlaufzone vom Alten Kranen und in Richtung Alter Hafen
- Beobachtung von unerlaubter Bewirtschaftung der Außengastronomie nach 23 Uhr, durch behördliche Maßnahmen teils reduziert
- Kaum noch Beschwerden aus der direkten Nachbarschaft, aber vom Umfeld des Ulmer Hofes (vermutlich Verlagerung aus Oberthürstraße)

4.3 Konfliktanalyse

- Feedback von 179 Anwohnenden der Sanderstraße (nicht repräsentativ, Stand Februar 2023)
 - 48 % fühlen sich vom nächtlichen Partytreiben gestört
 - 41 % fühlen sich nicht vom nächtlichen Partytreiben gestört
 - 52 % stört v.a. Urin, 50 % Erbrochenes auf den Straßen
 - 37 % stört Lärm von Personen(-gruppen)
 - 26 % stört Müll auf der Straße
 - Häufigste genannte Forderungen: mehr Mülleimer, mehr öffentliche WCs, mehr Polizei- und KOD-Präsenz bzw. Sanktionen
- Online-Umfrage unter 636 Feiernden (nicht repräsentativ, Stand Februar 2024)
 - 69 % aus Würzburg
 - 63 % unter 25 Jahre
 - 18 % kennen das Alkoholverbot in Sanderstraße und Juliuspromenade
 - 16 % kennen das Musikanlagenverbot am Sanderauer Mainufer
 - 10 % kennen das Musikanlagenverbot am Alten Kranen
 - Häufigste genannte Wünsche: sichere Heimwege durch bessere ÖPNV-Anbindungen (v.a. zum Hubland, ins Umland und von den Stadterrassen in die Innenstadt), mehr Gastro-Angebote (oft Einlassstopps wg. Überfüllung)
- Masterarbeit „Imagined Publics. Zur Gestaltung eines öffentlichen Raums des urbanen Nachtlebens“ von Theresa Kunzelmann (Auszüge)
 - Der öffentliche Raum im Nachtleben Würzburgs biete Feiernden Platz für Individualisierung und Kulturalisierung und fördert das Community building.
 - Durch Versicherheitlichung und Verregelung wie Videoüberwachung und gewisse Gesetze und Einschränkungen werde der öffentliche Raum im Nachtleben jedoch limitiert. „Statt Freiheit entsteht in diesem Schritt eher eine soziale Ungleichheit durch Exklusionspraktiken und Verdrängungen in andere Quartiere der Stadt.“
 - Neben der Verdrängung durch Regeln könne auch eine Verdrängung durch Kommerzialisierung stattfinden. Der öffentliche Raum [der Stadt Würzburg] sei stark von Ökonomisierung geprägt.

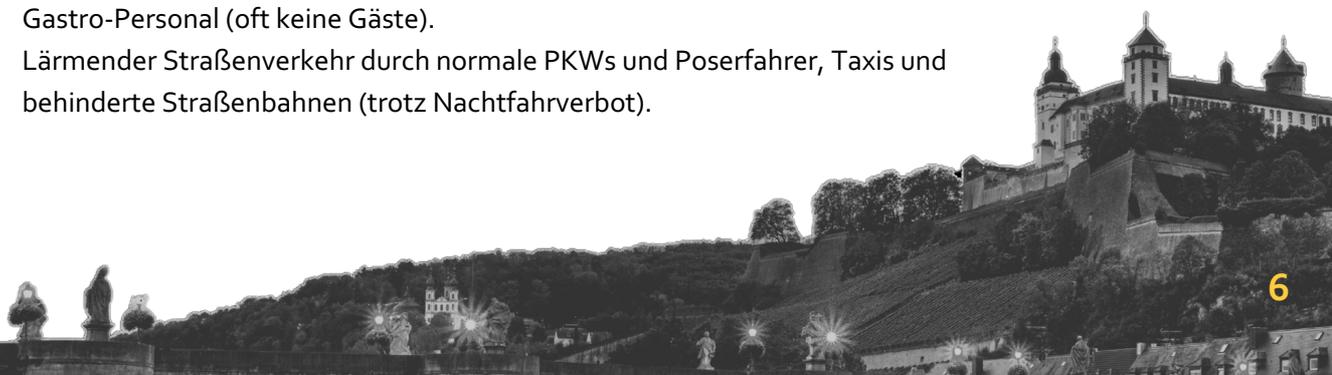


„Diese Kommerzialisierung resultiert weitergehend in einem höheren Alkoholkonsum bis hin zu einem Alkoholzwang im Nachtleben.“

- Neue Regelungen oder auch die Aufhebung der bestehenden oder weitere Kommerzialisierung im Nachtleben könnten zu weiteren Prozessen und Veränderungen führen.
- Masterarbeit „Privatheit als umkämpfter sozialer Raum: Wie beeinflussen Lärm- und Müllbelästigung räumliche Privatheit? Eine Analyse von Grenzziehungspraktiken“ von Sophie Langmann (Auszüge)
 - Andauernde Lärmbelästigung, Müll, Verschmutzung und Vandalismus würden dafür sorgen, dass es für die Anwohnenden kaum noch möglich ist, ein wünschenswertes Maß an Privatheit innerhalb der eigenen vier Wände herstellen bzw. aufrechterhalten zu können.
 - Die befragten Anwohnenden gäben zu bedenken, dass diese Störungen nach dem Ausbleiben etwaiger Covid-Beschränkungen [...] noch zugenommen hätten.
 - Die Folgen besagter Störungen seien [...] andauernder Schlafmangel, der Verlust eines Rückzugsortes, die Abnahme der Wohnqualität, Zerstörung von Eigentum [...] durch Vandalismus [...].
 - Um die soziale Ordnung aufrechtzuerhalten hätten die Anwohnenden verschiedene Praktiken entwickelt wie z. B. die direkte Interaktion, den gänzlichen Rückzug sowie das räumliche (Aus-)Schließen mithilfe von bspw. Rollläden. Zudem würden Verbreitungsmedien genutzt, um über den Kreis der Betroffenen hinaus Aufmerksamkeit für die Problematik von Lärm- und Müllbelästigung zu schaffen. Als Ultima Ratio diene auch der Einbezug von externen Institutionen.

5 Aktuelle Herausforderungen

- Dauerhafte Verstetigung der erzielten Erfolge: aufgrund stetig neuer Personen im Nachtleben (frisch Volljährige, Erstsemester, Feiertourismus) bleibt Aufklärung kontinuierliche Aufgabe.
- Beschwerden über Störungen an Wochentagen und zu Uhrzeiten, wenn das Miteinander-Team nicht im Einsatz ist (v.a. donnerstags und nach 3 Uhr).
- Personengruppen von auswärts reagieren auf Ansprache teils besonders uneinsichtig, da der Bezug zur Stadt fehlt.
- Viele umherwandernde Personen, die aufgrund von Einlassstopps wg. Überfüllung, Türpolitik, finanziellen Gründen keine Gastro-Betriebe besuchen
- Bei lärmenden Personen(-gruppen) kaum Handlungsoptionen für Nachtmediator*innen und Gastro-Personal (oft keine Gäste).
- Lärmender Straßenverkehr durch normale PKWs und Poserfahrer, Taxis und behinderte Straßenbahnen (trotz Nachtfahrverbot).



- Manche Gastro-Betriebe sind unkooperativ und verweigern sich dem Austausch.
- Unterschiedliche Auflagen für Gastro-Betriebe sind Anwohnenden und Konkurrenzbetrieben schwer zu vermitteln.

6 Ausblick zweite Projektlaufzeit

- Durchführung einer „Frühjahrsoffensive“ im Mai/Juni 2024
 - Verstärkte Kontrollen und Sanktionen durch KOD und Polizei am Sanderauer Mainufer
 - Kommunikationskampagne zur Sensibilisierung von Feiernden auf Plakaten und Social Media in Kooperation mit Studiengang Medienmanagement THWS
- Verbesserung der Zusammenarbeit mit Türstehern und Ruhestifter:innen bezüglich der Lärmsituation (Einwirkung auf Gäste, Schließen von Fenstern).
- Zur Reduzierung der Verschmutzung mit Zigaretten Aktion mit sog. Abstimmungsaschenbechern (wie am Mainufer) vor ausgewählten Gastro-Betrieben.
- Durchführung von Sondereinsätzen an anderen Wochentagen (z. B. bei Semesterbeginn, Bar-Bachelor, Würzburger Clubnacht).
- Aufklärung außerhalb des Partysettings z. B. mit Infoständen auf dem U & D, der Erstsemestermesse und dem Stadtfest.
- Weiterführende Qualifizierung der Nachtmediator*innen (Erste-Hilfe-Kurs, Schulung durch KOD, Fragestunde mit Polizei).
- Optimierung der zentralen Erfassung aller eingehenden Beschwerden bei Ordnungsamt, KOD, Polizei und Miteinander-Team als Grundlage für eine umfassende Evaluation der Projektwirksamkeit und Entwicklung weiterer Handlungsempfehlungen

